

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 3. Juli 2019

576.

Schriftliche Anfrage von Marcel Savarioud und Dorothea Frei betreffend Entwicklung der Service public-Angebote in der Stadt, Ausgestaltung der künftigen Grundversorgung in der Stadt und in den einzelnen Quartieren unter Berücksichtigung der steigenden Bevölkerungszahl sowie Erarbeitung einer Strategie für solche Angebote oder von konkreten Lösungen unter Einbezug der Bevölkerung, der Quartiervertretungen und dem Gewerbe

Am 10. April 2019 reichten Gemeinderat Marcel Savarioud und Gemeinderätin Dorothea Frei (beide SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2019/146, ein:

Die Bevölkerung der Stadt Zürich wächst kontinuierlich. Die Bevölkerungszahl der Stadt Zürich wird gemäss Statistik Stadt Zürich in den nächsten Jahren zunehmen. Ausgehend von 410 404 Personen Ende des Jahres 2015 weisen die Bevölkerungsszenarien bis zum Jahr 2030 für den Städtzürcher Bevölkerungsbestand eine Bandbreite von 470'000 bis 520'000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf. Dabei wird für die einzelnen Stadtquartiere ein ganz unterschiedliches Wachstum prognostiziert. Sie variieren zwischen +0.5 % für den Kreis 1 bis zu +48.7 % für das Quartier Saatlén. Vor allem für Zürich-Nord insbesondere Schwamendingen wird ein sehr starkes Wachstum vorausgesagt. Die bereits rege entstandene Bautätigkeit im Kreis 12 sind die Vorboten dieser Entwicklung.

Im Gegensatz zu diesem Bevölkerungszuwachs entwickeln sich die Angebote des Service publics in unserer Stadt. So werden seit geraumer Zeit in der ganzen Stadt Zürich Poststellen (z.B. Aussersihl, Zürichberg) und SBB-Schalter (z.B. Tiefenbrunnen) geschlossen, dazu kommen Quartierwachen der Stadtpolizei, ZVV-Verkaufsstellen (Goldbrunnen- und Schwamendingerplatz), Kantonalbank Filialen (Affoltern, Albisrieden), Kreisbüros (aus 12 werden 3) und Stimmlokale (von 50 auf 14). Im Weiteren wird der Zugang für Wohnungsbewerbungen der städtischen Liegenschaftsverwaltung für Personen ohne Internetzugang erheblich erschwert.

Die Argumentation bei all diesen Schliessungen sind jeweils ziemlich die Gleichen: Rückgang der Frequenz, vermehrte digitale Angebote und Kosteneinsparungen. Dennoch steht eine grosse Mehrheit der Bevölkerung einem Abbau dieser Service public Leistungen kritisch gegenüber. Regelmässig wächst Opposition gegen einen weiteren Abbau von Service public Leistungen. Befürchtet wird nebst einer Verschlechterung des Zuganges für Personen, die auf persönliche Beratungen angewiesen sind oder diese einfach Wünschen, auch eine Verödung von Nebenzentren in den Quartieren. So soll nun am Beispiel von Schwamendingen nach Poststellen, ZVV-Verkaufsstelle und Kreisbüro Schliessung nun auch noch die Quartierwache geschlossen werden.

Der Stadtrat hält die nun bestehende Versorgung der Stadt Zürich mit ZVV Verkaufsstellen für als nicht ideal. (schriftliche Anfrage 2018/471), reduziert aber selber stetig eigene Service Leistungen. Eine stadtweite bzw. departementsübergreifende Strategie scheint nicht zu bestehen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Grundversorgung an Service public Leistungen sollen künftig in den Quartieren angeboten werden? Bitte um differenzierte Aufstellung nach Quartieren.
2. Wie stellt sich für den Stadtrat die bestehende Versorgung der erwähnten Service public Dienstleistungen für die gesamte Stadt und die einzelnen Quartiere dar?
3. Bei welchen Service public Dienstleistungen, die durch die Stadt Zürich erbracht werden, sind Veränderungen und/oder Schliessungen geplant?
4. Bei welchen Service public Dienstleistungen, die durch andere Anbieter erbracht werden, hat der Stadtrat Kenntnis von Veränderungen und Schliessungen? Wie und bei welchen setzt sich der Stadtrat für deren Erhalt bzw. einen gleichwertigen Ersatz ein?
5. Die Stimmlokale wurden massiv abgebaut. Inwieweit hatte dieser Abbau Einfluss auf die Stimmbeteiligung? Wie hat sich die persönliche Abgabe in den Stimmlokalen seit Reduzierung dieser Lokale entwickelt?
6. Teilt der Stadtrat die Befürchtung, dass durch den Wegzug von verschiedenen Service public Dienste einzelne Quartierzentren „veröden“? Was unternimmt der Stadtrat gegen eine solche Verödung von Quartierzentren? Was unternimmt der Stadtrat um die Quartierzentren aufzuwerten?
7. Hat der Stadtrat eine departementsübergreifende Strategie in Bezug von Service public Dienstleistungen egal welcher Art für die Stadt Zürich? Wenn ja, wie sieht diese aus? Wenn nein, ist der Stadtrat bereit eine Strategie zuhanden des Gemeinderates zu erarbeiten?

8. Die Bevölkerung von Schwamendingen wächst stark von heute 30'000 auf prognostizierte 40'000. Damit wird Schwamendingen um einiges grösser sein als Uster. Uster hat aber drei Polizeiposten (Kantons- und Stadtpolizei). Inwieweit unterscheidet sich Schwamendingen von Uster, dass es gerechtfertigt ist, die einzige Quartierwache in Schwamendingen zu schliessen?
9. Wie reagiert die Stadtpolizei auf den Bevölkerungszuwachs in der Stadt Zürich im speziellen in Quartieren mit überdurchschnittlichem Zuwachs?
10. Ist der Stadtrat bereit zusammen mit der Bevölkerung, den Quartiervertretungen, dem Gewerbe, der Polizei und der städtischen Verwaltung einen runden Tisch einzuberufen, um die Sicherheitsbedenken der betroffenen Bevölkerung Ernst zu nehmen und nach Lösungen zu suchen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die Schriftliche Anfrage erkundigt sich nach der Entwicklung der Service-public-Angebote und der künftigen Ausgestaltung der Grundversorgung für die ganze Stadt Zürich und die einzelnen Quartiere. Eine allgemein gültige Definition, was unter diesen Begriffen zu verstehen ist, gibt es nicht. Auf Stufe Bund hat sich in den vergangenen Jahren eine weitgehend anerkannte Umschreibung herauskristallisiert. Danach werden zum Service public Post- und Telekommunikation, die Angebote der gebührenfinanzierten Medien, die Strassen sowie der öffentliche Verkehr gezählt. Die Schriftliche Anfrage lässt offen, was sie genau unter Service public versteht. Als Beispiele führt sie sowohl Leistungen der Stadtverwaltung als auch Leistungen Dritter auf. Eine Eingrenzung nimmt sie hinsichtlich der Art und Weise wie der Service public erbracht wird vor, indem sie sich primär dafür interessiert, inwiefern Service-public-Leistungen auch in Zukunft über eine Einrichtung vor Ort angeboten werden.

Angesichts der begrifflichen Unschärfe des Service public und dem Umfang der Schriftlichen Anfrage konzentriert sich der Stadtrat bei der Beantwortung der Fragen primär auf die nachgefragten Grundversorgungsangebote, die durch die Stadt Zürich selbst erbracht werden und wie sie erbracht werden.

Zu Frage 1 («Welche Grundversorgung an Service public Leistungen sollen künftig in den Quartieren angeboten werden? Bitte um differenzierte Aufstellung nach Quartieren.»):

Eine gute Versorgung der Quartiere mit städtischen Angeboten und Dienstleistungen ist für die Lebensqualität der Bevölkerung wichtig. Dabei kann die Versorgung je nach Art der Leistung vor Ort mit Schalteröffnungszeiten, aber auch online oder telefonisch erfolgen. In den letzten Jahren haben Online-Angebote wie E-Umzug bei Wohnungswechseln, «Mein Konto» oder die elektronische Fristverlängerung in Steuersachen an Bedeutung gewonnen. Sie sind für viele Menschen interessant, weil sie standort- und zeitunabhängig genutzt werden können. Vor-Ort-Angebote der Stadtverwaltung bleiben jedoch notwendig, damit die Angebote für alle Einwohnerinnen und Einwohner zugänglich bleiben.

Eine exakte Festschreibung, welche Service-public-Dienstleistungen in welcher Art pro Quartier in Zukunft erbracht werden sollen, erachtet der Stadtrat als zu statischen Ansatz, um eine gute Versorgung und Lebensqualität in den Quartieren sicherzustellen. Die gesellschaftlichen Entwicklungen und der technologische Wandel wirken sich auch auf die zu erbringenden Leistungen und das Nachfrageverhalten aus.

Zur Stärkung der Grundversorgung und damit auch des Service public verfolgt der Stadtrat seit Langem das strategische Ziel, die Quartierzentrumsgebiete zu stärken, um diese für die Anbietenden von Grundversorgungsleistungen als attraktive Standorte zu erhalten. Nur so können die notwendigen Frequenzen erreicht werden, die notwendig sind, um die Leistungen wirtschaftlich zu erbringen. So hielt der Stadtrat bereits in der Erstausgabe der «Strategien 2025» im Jahr 2007 im Handlungsfeld 11 fest, dass bei der Stadtentwicklung und der baulichen Verdichtung die gute Versorgung der Quartiere zu berücksichtigen sei. In der «Räumlichen Entwicklungsstrategie RES» aus dem Jahr 2010 (Handlungsanleitung «Quartierzentren stärken») und in der Aktualisierung der Strategien Zürich 2025 im Jahr 2011 bekräftigte der Stadtrat diese Zielsetzung. Unter dem Stichwort «Nachhaltiges Wachstum» postulieren auch

die aktuellen Strategien 2035 die Zielsetzung einer guten Infrastrukturausstattung und Nahversorgung. Mit dem kommunalen Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen Stadt Zürich verfügt die Stadt Zürich auch über ein Planungsinstrument, das die künftige Grundversorgung der Quartiere auch mit Vor-Ort-Leistungen sicherstellt. Ein wichtiges Ziel des Richtplans ist die Stärkung von funktionsfähigen Quartierzentren. Hierfür sollen im Kontext der Zunahme der Bevölkerung und der baulichen Verdichtung an geeigneten Lagen in den Quartieren gemischte Nutzungen v. a. für die Nahversorgung des Quartiers in den Erdgeschossbereichen konzentriert werden. Dazu gehören Detailhandel, Dienstleistungen sowie publikumsorientierte soziale Angebote, die sich an die Gesamtbevölkerung richten.

Weil die Quartiere im städtischen Leben eine zentrale Rolle haben, spielt die Stärkung der Quartierzentren auch in nachrangigen Handlungsanleitungen der Stadtverwaltung eine Rolle. Zu nennen wären etwa die «Strategie Stadträume», die die hohe Aufenthaltsqualität von Quartierzentren zum Ziel hat. In der «Strategie Stadträume» ist festgehalten, dass Zürich der Gestaltung aller öffentlichen Stadträume hohe Aufmerksamkeit schenkt. Orten, an denen das öffentliche Leben eine grosse Bedeutung hat, gilt ein besonderes Augenmerk. Dies ist im «Bedeutungsplan» der «Strategie Stadträume» mit vier Bedeutungsstufen für unterschiedliche Raumtypen, von nachbarschaftlicher bis zu internationaler Bedeutung, dokumentiert.

Der Aspekt der Stärkung der Quartierzentren wird z. B. auch in den Gesprächen der Stadt mit Anbieterinnen und Anbietern von Grundversorgungsleistungen wie Post oder SBB von der Stadtverwaltung eingebracht: Deren Dienstleistungen sollten wenn immer möglich an Zentrumsanlagen in den Quartieren angeboten werden, um durch die räumliche Konzentration Synergien mit weiteren Versorgungsstrukturen zu schaffen.

Zu Frage 2 («Wie stellt sich für den Stadtrat die bestehende Versorgung der erwähnten Service public Dienstleistungen für die gesamte Stadt und die einzelnen Quartiere dar?»):

Der Stadtrat erachtet die Versorgung mit städtischen Angeboten und Dienstleistungen als insgesamt gut bis sehr gut. Er stützt sich dabei auch auf periodische Erhebungen wie die Bevölkerungsbefragungen oder das Sozialraummonitoring 2017. Letzteres weist die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Quartiersversorgung quartierweise aus (www.stadt-zuerich.ch/sozialraummonitoring).

Zu Frage 3 («Bei welchen Service public Dienstleistungen, die durch die Stadt Zürich erbracht werden, sind Veränderungen und/oder Schliessungen geplant?»):

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich auf Dienstleistungen der Stadt Zürich mit Grundversorgungscharakter, bei denen Veränderungen absehbar sind und stellen eine Momentaufnahme dar.

- Die **Dienstleistungen des Personenmeldeamts** (An- und Abmeldungen, Wohnsitzbestätigungen, Handlungsfähigkeitszeugnisse usw.) werden mittelfristig an drei zentralen, verkehrstechnisch gut erschlossenen Standorten, d. h. im Stadthaus, im bestehenden Kreisbüro 11 und an einem noch zu bestimmenden Standort in Zürich-West, zusammengeführt. Damit ist die Stadt Zürich die einzige Schweizer Grossstadt, die ihre Einwohnerdienste weiterhin nicht zentral an einem Ort anbietet. Die bereits bestehende Palette an E-Government-Services wird weiter ausgebaut, sodass das persönliche Erscheinen noch stärker reduziert werden kann. Bereits aufgebaut ist ein professionelles Callcenter, das für eine bessere telefonische Erreichbarkeit sorgt und Kundinnen und Kunden ohne Online-Zugang den Gang ins Stadthaus oder auf ein Kreisbüro erspart.
- Bei **Feuerwehr und Rettungsdienst** wird heute die angestrebte Zeitvorgabe von 10 Minuten bei Interventionen nicht in allen Stadtquartieren gleich gut erreicht. Deshalb plant Schutz & Rettung zusätzliche, dezentrale Wachenstandorte. Zur Versorgung von Zürich-Nord ist eine Wache an der Binzmühlestrasse 156 geplant. Derzeit läuft die Projektierung, eine Inbetriebnahme ist frühestens ab 2024/25 möglich. Für eine künftige Wache Ost zur

besseren Versorgung v. a. der Stadtkreise 7 und 8 wird ein Standort gesucht. Die bestehenden Standorte am Flughafen Zürich, am Neumühlequai und an der Weststrasse werden beibehalten und teilweise ausgebaut.

- Alle **Dienstleistungen des Gesundheits- und Umweltdepartements**, die heute im Amtshaus Walche angeboten werden, werden im Sommer 2020 teilweise temporär, teilweise langfristig ins Verwaltungszentrum Eggbühl im Kreis 11 verlegt. Dies betrifft u. a. die Beratung Soziale Krankenversicherung (Obligatorium und Prämienverbilligung), die Schädlingsbekämpfung, die Pilzkontrolle sowie die Beratung zur Bauplanung, -bewilligung und -sanierung.
- Für das **Baubewilligungsverfahren** wird derzeit geprüft, ob es mit Online-Angeboten erweitert werden soll.
- Bei den **Trinkbrunnen** werden die Anzahl und die Standorte entsprechend den Quartierentwicklungen angepasst.
- Im **Öffentlichen Verkehr** sieht die Angebotsplanung verschiedene Ausbauten vor, die jedoch in der Kompetenz des ZVV und nicht der Verkehrsbetriebe Zürich liegen.
- Bei den **Sozialzentren** ist eine örtliche Verschiebung von Dienstleistungen vorgesehen. Das Quartierteam Affoltern, das zurzeit im Sozialzentrum Dorflinde tätig ist, soll zukünftig Teil des geplanten Sozialzentrums Wipkingenplatz (SZW) sein. Zudem ist vorgesehen, dass die geplante Cafeteria (ehemaliges Café Röschibach in Wipkingen) von Vereinen im Quartier für Versammlungen und Sitzungen genutzt werden kann. Am 1. Juli 2019 nimmt ein zentralisierter Schreibdienst im Amtshaus Helvetiaplatz seinen Betrieb auf mit ausgebauten Öffnungszeiten und einem erweiterten Angebot. Dieser ersetzt die bisherigen dezentralen Schreibdienste.
- Im **Schul- und Sportbereich** ist basierend auf dem Bevölkerungs- und Schülerwachstum ein Ausbau der bestehenden Leistungen und Infrastrukturen vorgesehen (z. B. neue Schulanlagen, Sanierungen sowie Um- und Neubauten von Sport- und Badeanlagen).

Zu Frage 4 («Bei welchen Service public Dienstleistungen, die durch andere Anbieter erbracht werden, hat der Stadtrat Kenntnis von Veränderungen und Schliessungen? Wie und bei welchen setzt sich der Stadtrat für deren Erhalt bzw. einen gleichwertigen Ersatz ein?»):

Das Angebot mit Postdienstleistungen ist dank des kontinuierlichen Eintretens der Stadt für eine gute Versorgung in allen Quartieren gut. Aktuell gibt es über die gesamte Stadt verteilt 22 Poststellen, 14 Postagenturen, diverse MyPost24-Automaten sowie PickPost-Stellen. Die gesetzlichen Vorgaben sind erfüllt. Anfang Mai 2019 hat die Post eine weitere Zusammenarbeit mit der Migros bekannt gegeben, wodurch zusätzliche Zugangspunkte in der Stadt Zürich für die Aufgabe und das Abholen von Sendungen geschaffen werden konnten.

Da es dem Stadtrat wichtig ist, wie die Bevölkerung die postalische Versorgung beurteilt, wurden in der aktuellen Bevölkerungsbefragung zudem Fragen zu diesem Thema gestellt. Die Ergebnisse werden Ende Jahr vorliegen. Sie werden der Öffentlichkeit zugänglich sein. Gemäss der Strategie 2020 der Post sind in der Stadt Zürich bis Ende 2020 keine weiteren Änderungen im Postnetz geplant.

Gemäss dem ZVV sind nach der Schliessung der bedienten Verkaufsstellen am Goldbrunnenplatz und am Schwamendingerplatz auf dem Stadtgebiet keine weiteren Schliessungen vorgesehen.

Von weiteren Veränderungen im Service-public-Angebot von Dritten hat der Stadtrat keine Kenntnis.

Zu Frage 5 («Die Stimmlokale wurden massiv abgebaut. Inwieweit hatte dieser Abbau Einfluss auf die Stimmbeteiligung? Wie hat sich die persönliche Abgabe in den Stimmlokalen seit Reduzierung dieser Lokale entwickelt?»):

Die Stimmbeteiligung ist von verschiedenen Faktoren abhängig und weist je nach Urnengang grosse Unterschiede auf. Grundsätzlich lässt sich jedoch feststellen, dass die Konzentration der Stimmlokale per 1. Januar 2017 auf die Stimmbeteiligung keinen Einfluss hatte; diese ist im Durchschnitt unverändert.

Hingegen werden leichte Verschiebungen bei der Art der Stimmabgabe verzeichnet:

	Bisher in %	Aktuell in %
– Dezentrale Stimmlokale:	11,25	8,5
– Briefliche Stimmabgabe:	84	85
– Stimmlokal im HB:	2,5	3,6
– Stimmabgabe im Kreisbüros:	2,5	2,7

Zu Frage 6 («Teilt der Stadtrat die Befürchtung, dass durch den Wegzug von verschiedenen Service public Dienste einzelne Quartierzentren „veröden“? Was unternimmt der Stadtrat gegen eine solche Verödung von Quartierzentren? Was unternimmt der Stadtrat um die Quartierzentren aufzuwerten?»):

Die polyzentrale Struktur von Zürich mit der Innenstadt als Oberzentrum, den Subzentren Oerlikon und Altstetten sowie weiteren dezentralen Quartierzentren funktioniert grundsätzlich gut. Der kommunale Richtplan «Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen Stadt Zürich» bildet diese Struktur ab und stärkt diese planerisch. Es gibt nur vereinzelte schwierige Lagen, an denen sich der Detailhandel zurückzieht und die Nahversorgungsstrukturen auch aufgrund geänderter Konsumgewohnheiten unter Druck sind. Von einer allgemeinen «Verödung» der Quartierzentren kann nicht gesprochen werden. Damit dies auch zukünftig so bleibt, verfolgt die Stadt verschiedene Handlungsansätze (siehe auch Antworten auf Frage 1).

Mit der Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO 2016) wurden neu publikumsorientierte gewerbliche Nutzungen in den Erdgeschossen an ausgesuchten, gut frequentierten Lagen vorgeschrieben (siehe auch Ausführungen zu Frage 1). Dadurch soll an gut frequentierten Lagen mit Zentrumsfunktion quartier- und publikumsorientiertes Gewerbe für die Versorgung und zur Belebung des Stadtraums gesichert und gefördert werden. Absicht ist es, einerseits belebte Orte mit einer hohen Nutzungsvielfalt zu erhalten oder neu zu schaffen, andererseits eine dezentrale Quartiersversorgung sicherzustellen.

Von entscheidender Bedeutung für die Attraktivität eines Gebiets und die hohe Aufenthaltsqualität von Quartierzentren ist die Gestaltung des öffentlichen Raums. In der «Strategie Stadträume» ist festgehalten, dass Zürich der Gestaltung aller öffentlichen Stadträume hohe Aufmerksamkeit schenkt. Orten, an denen das öffentliche Leben eine grosse Bedeutung hat, gilt ein besonderes Augenmerk. Dies ist im «Bedeutungsplan» der «Strategie Stadträume» mit vier Bedeutungsstufen für unterschiedliche Raumtypen, von nachbarschaftlicher bis zu internationaler Bedeutung, dokumentiert.

Auch über ihr eigenes Liegenschaftsportfolio nimmt die Stadt Zürich Einfluss auf den Geschäftsmix in Quartieren und trägt zur Stärkung von Quartierzentren bei. Die Stadt vermietet Gewerberäume zu günstigen Konditionen, wenn sie entweder der Quartiersversorgung oder kulturellen oder gemeinnützigen Zwecken dienen.

Mit der Umsetzung des zweiten Teils der Volksinitiative «Für bezahlbare Wohnungen und Gewerberäume in der Stadt Zürich» in Form der vom Gemeinderat beschlossenen Gewerberaumvermietungsverordnung VGVG (GR Nr. 2018/250) wird die Vermietung noch stärker auf förderungswürdige und ertragsschwache Kleingewerbe-Betriebe ausgerichtet. Mögliche Beispiele

sind Schneidereien und Nähateliers, Lebensmittelgeschäfte, Buchhandlungen, Schuhmachereien, Kunsthandwerksbetriebe oder Veloreparaturwerkstätten. Die gemeinnützige, öffentlich-rechtliche Stiftung der Stadt Zürich zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich (kurz: Stiftung PWG) engagiert sich ebenfalls seit ihrer Gründung 1990 für den Erhalt und die Schaffung von preisgünstigen Räumen für das ertragsschwache Gewerbe. Sie vermietet aktuell rund 300 Gewerberäume für publikumsorientierte und – in geringerem Ausmass – produzierende Betriebe.

Zu Frage 7 («Hat der Stadtrat eine departementsübergreifende Strategie in Bezug von Service public Dienstleistungen egal welcher Art für die Stadt Zürich? Wenn ja, wie sieht diese aus? Wenn nein, ist der Stadtrat bereit eine Strategie zuhanden des Gemeinderates zu erarbeiten?»):

Wie unter Frage 1 bereits ausgeführt, gilt der kommunale Richtplan mit dem Ziel der Stärkung der funktionsfähigen Quartierzentren als übergeordnete, behördenverbindliche Vorgabe. Als eine wichtige Massnahme ist darin die Konzentration von vielfältigen Nutzungen in den Quartierzentren aufgeführt: «Die Stadt Zürich nutzt ihre Liegenschaften sowie die Verortung von publikumsorientierten sozialen Angeboten zur Stärkung der Versorgungsfunktion der Quartierzentren.» Dies wird sinngemäss auch bei der Verortung von weiteren Service-public-Dienstleistungen der Stadt Zürich angewendet. Bei der Neuorganisation der Stimmlokale wurden beispielsweise jene ausgewählt, die hohe Frequenzen aufweisen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind.

Der Stadtrat erachtet eine darüber hinausgehende departementsübergreifende Strategie in Bezug auf Service-public-Dienstleistungen jedweder Art für die Stadt Zürich als nicht zielführend, da die Art, das Wesen und die Anforderungen an die verschiedenen Dienstleistungen der Stadt Zürich zu unterschiedlich sind, um sie sinnvoll unter einem strategischen Dach zu vereinen. Die Aspekte einer guten Quartiersversorgung mit öffentlichen Dienstleistungen fließen stattdessen in den hierfür massgebenden Handlungsanleitungen, Zielsetzungen und Schwerpunkten des Stadtrats wie unter Frage 1 und 7 dargestellt ein.

Zu Frage 8 («Die Bevölkerung von Schwamendingen wächst stark von heute 30'000 auf prognostizierte 40'000. Damit wird Schwamendingen um einiges grösser sein als Uster. Uster hat aber drei Polizeiposten (Kantons- und Stadtpolizei). Inwieweit unterscheidet sich Schwamendingen von Uster, dass es gerechtfertigt ist, die einzige Quartierwache in Schwamendingen zu schliessen?»):

Für eine optimale polizeiliche Versorgung sind neben den Bevölkerungszahlen diverse weitere Faktoren massgebend. Die bestmögliche Wirkung erzielt die Stadtpolizei mit einer sichtbaren Polizeipräsenz sowie mit kurzen Interventionszeiten. Die Optimierung der sichtbaren Präsenz erfolgt laufend und lagebedingt. Durch die Umsetzung des Quartierpolizei-Modells realisiert die Stadtpolizei eine erhöhte Fusspatrouillen-Tätigkeit und steigert dadurch ihre Ansprechbarkeit. Die Interventionszeiten der Stadtpolizei in der Stadt Zürich sind aufgrund der rund um die Uhr patrouillierenden Streifenwagen sehr kurz.

Die Stadtpolizei hat den Entscheid, die Quartierwache Schwamendingen zu schliessen, sorgfältig geprüft. Dabei hat sich gezeigt, dass die Personalressourcen ohne den Betrieb der Wache wirkungsvoller zugunsten der Quartierbevölkerung eingesetzt werden können. Die erhöhte Flexibilität bei der Dienst- und Einsatzplanung schafft die Voraussetzung dafür, die Uniformpräsenz im Quartier lage- und bedarfsgerecht zu erhöhen.

Das beschriebene Vorgehen entspricht der «Standort- und Raumbedarfsstrategie 2016 | 2035 der Stadtpolizei Zürich vom 8. Juli 2016», welche vom Stadtrat im Juli 2016 zur Kenntnis genommen wurde.

Zu Frage 9 («Wie reagiert die Stadtpolizei auf den Bevölkerungszuwachs in der Stadt Zürich im speziellen in Quartieren mit überdurchschnittlichem Zuwachs?»):

Da die Stadtpolizei mit dem gesellschaftlichen Wandel und der Bevölkerungsentwicklung jeweils früh konfrontiert ist, werden diese Entwicklungen laufend beobachtet und zeitnah notwendige organisatorische oder strukturelle Anpassungen vorgenommen. Die optimierten Einsatzkonzepte ermöglichen einen flexiblen und lagebedingten Mitteleinsatz. Um dies zu ermöglichen, wurden flexiblere Arbeitszeitmodelle entwickelt, die es erlauben, die Ressourcen gezielt dann einzusetzen, wenn die Lage es erfordert. Mit dem Modell Nachtstadt wird beispielsweise der Bedarf an einer erhöhten Polizeipräsenz nachts und an den Wochenenden sichergestellt.

Durch den Bevölkerungszuwachs werden die Anforderungen an die Polizistinnen und Polizisten hinsichtlich kommunikativer, sozialer und transkultureller Kompetenz noch anspruchsvoller. Dieser Entwicklung begegnet die Stadtpolizei sowohl bei der Rekrutierung als auch durch eine auf diese Herausforderungen ausgerichteten Aus- und Weiterbildung.

Parallel zu einer effizienten, lageorientierten Ressourcen- und Einsatzplanung hat die Stadtpolizei ihre Standortstrategie auf die Stadtentwicklung sowie die künftigen Bedürfnisse der Stadtbevölkerung ausgerichtet. Dabei berücksichtigt sie insbesondere das starke Wachstum in den Entwicklungsgebieten Zürich-West und Zürich-Nord. Diese Standortstrategie soll sicherstellen, dass die Stadtpolizei zur Erfüllung der nötigen Anforderungen der Bevölkerung für einen Zeithorizont bis ins Jahr 2035 optimal aufgestellt ist.

Vorgesehen sind drei Haupt-Stützpunkte: Amtshäuser I/II in der Innenstadt, Stützpunkt West mit dem Hauptstandort Förrlibuck und dem Kripogebäude am Mühleweg sowie der Stützpunkt Nord. Der genaue Standort in Zürich-Nord ist noch nicht bekannt.

Zu Frage 10 («Ist der Stadtrat bereit zusammen mit der Bevölkerung, den Quartiervertretungen, dem Gewerbe, der Polizei und der städtischen Verwaltung einen runden Tisch einzuberufen, um die Sicherheitsbedenken der betroffenen Bevölkerung Ernst zu nehmen und nach Lösungen zu suchen?»):

Anlässlich der Generalversammlung des Quartiervereins Schwamendingen vom Dienstag, 9. April 2019, orientierten das Sicherheitsdepartement und die Stadtpolizei die Quartierbevölkerung über die Zukunft der Quartierwache Schwamendingen. Dabei erklärten die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements sowie der Kommandant der Stadtpolizei die weiteren Schritte und beantworteten Fragen. Die Stadtpolizei Zürich nimmt die Bedürfnisse der Bevölkerung ernst und ist daran interessiert, sich mit dem Quartier auszutauschen. Die Einberufung eines Runden Tisches ist angesichts des bereits aufgenommenen Dialogs mit der Quartierbevölkerung zurzeit nicht vorgesehen.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti